

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei G. Hödner, Neustadt, Au der Brücke, Nr. 2).

Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!

Inserionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Rgr.

Deutschland.

Berlin, 28. Dec. Der II. Kammer liegen jetzt ähnliche Anträge wie der I. Kammer vor. Abg. v. Winkler beantragt mit 80 Genossen: „Die Kammer wolle beschließen, zu erklären: Die durch die königliche Staatsregierung bewirkte Wiedereinberufung der vorjährigen Provinziallandtage enthält eine Verletzung der Verfassung und der Bestimmungen der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850.“ Die diesem Antrage zugehörnde Devisen, deren Einbringung auch in der I. Kammer in Aussicht gestellt wurde, enthält eine Darstellung der bei dieser Frage in Betracht kommenden Thatsachen und derjenigen Gründe, aus welchen durch diese Maßregel die Verfassung und das Geseh für verletzt zu erachten sein sollen. Ein zweiter Antrag derselben Antragsteller lautet: „Die Kammer wolle beschließen, zu erklären, daß die durch Circularverfügung des Ministers des Innern vom 15. Mai 1851 angeordnete Uebertragung der einseitigen Kreisvertretung, unter Ausübung der Befugnisse der Kreisversammlungen, an die früheren Kreisstände die Verfassung verletze und mit den bestehenden Gesehen in Widerspruch stehe.“ Aus den Unterschriften ersehen wir, daß zwei oppositionelle Fraktionen zusammengehen.

— Aus Berlin schreibt man der Allgemeinen Zeitung: Die Besorgnis über die demokratische Haltung Ludwig Bonaparte's ist in den hiesigen konservativen Kreisen im Zunehmen begriffen. Man spricht viel von den Maßregeln, die er zu Gunsten der arbeitenden Classen beabsichtigen soll, und unter denen die Herabsetzung des Zinsfußes der Rente sowie die Einführung einer Einkommensteuer sehr bezeichnender Natur wären. Daß als Stützen des gegenwärtigen Governements nicht bloß die durch Ehren und hohen Sold zu belohnende Armee, sondern auch recht eigentlich die Volksmassen dienen sollen, unterliegt wol keinem Zweifel. Damit sind aber auch die Regierungsmittel angedeutet. Uebrigens beginnen sich die Ansichten über die Stellung etwas zu ändern, welche Ludwig Bonaparte dem Auslande gegenüber nehmen wird. Die wiederholten Schritte, welche das englische Cabinet nach dem Staatsstreich Ludwigs Bonaparte's gethan hat, hält man in politischen Kreisen für sehr bezeichnend. Es heißt, daß sie unter dem Deckmantel des Interesses für die liberalen Institutionen Frankreichs eigentlich nur bezweckten, die Stütze derjenigen Bünde zu sondiren, welche den regierenden Mächtern in Frankreich an die continentale Solidarität der konservativen Interessen zu fesseln schienen. Es ist sicherlich zu weit gegangen, wenn man von festen gegenseitigen Verabredungen spricht, welche zwischen Wien und Paris über eine gemeinschaftliche Behandlung der italienischen Angelegenheiten stattgefunden haben sollen, oder von einem principiell gleichen Verfahren, um auf Abhülfe von Misständen in Sardinien und der Schweiz hinzuwirken. Ob es aber zu viel sei, anzunehmen, daß das englische Cabinet misstrauische Vermuthungen gegen Ludwig Bonaparte hegt, ist eine andere Frage, zu deren Beantwortung eine eintretende Verstärkung des englischen Geschwaders im Mittelmeere wol beitragen würde. — Von allen Seiten begegnet man hier jetzt Gerüchten von einer angeblichen Spannung zwischen dem Petersburger und Wiener Cabinet. Als Gründe werden aufgeführt die Politik Oesterreichs in Sachen des Zollvereins! die Frage des heiligen Grabes! der in Wien übervermerkte vorherrschende Einfluß Russlands in Montenegro! endlich die neuerwachten Erinnerungen an die russische Hilfe in Ungarn, oder vielmehr an die Art, wie sie von russischen Militärschriftstellern ausgebeutet worden. Als Beweis citirt man einen Brief, den der Kaiser von Rußland an den König von Preußen geschrieben haben soll. Was hinter diesen mysteriösen (bis jetzt auf keine Weise beglaubigten) Gerüchten sich verbirgt, ist ebenso schwer zu errathen als die Wirkung, die man damit beabsichtigt. — Die Zweifel darüber, daß es auf dem Zollvereins in Wien zu einem ernstlichen Entschlusse kommen werde, steigern sich hier übrigens, besonders in den Kreisen der Reichen, deren Zuversicht wächst. Man weist auf die Zahlen, welche die Zollannahme Baierns und Württembergs in den verschiedenen Städten vor und nach Eintritt in den Zollverein bezeichnen. Eine Steigerung der Indusstille im Süden drängt ihm Verminderung der Einnahme; ein Bündniß unter sich ohne die Seefüste zwingt ihn zur Zahlung von Durchgangsabgaben. Preußen hat in allen Fällen das Heft in dieser materiellen Frage in der Hand, und es bedarf nur der Standhaftigkeit!

— Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Berlin: Man hört hier die Klagen ausprechen, daß in Betreff der Flüchtlinge in London, falls dieselben ihr Streben zur Revolutionirung Europas fortsetzen sollten, ein gemeinsames Auftreten von Seiten Rußlands, Oesterreichs, Preußens und Frankreichs zu erwarten sein dürfte. An einer größeren Billigkeit des englischen Cabinets, so weit die Gesehe des Landes nicht entgegenstehen, wird in vielen hiesigen Kreisen nicht gezweifelt. Besonders wird hervorgehoben,

daß eine weit strengere Ueberwachung der Flüchtlinge von Seiten der englischen Behörden eintreten werde. Viele schmeicheln sich hier sogar mit der Hoffnung, daß eine Ausweisung der für die Ruhe Europas gefährlichsten Flüchtlinge aus England und eine Fortschaffung derselben nach Amerika erfolgen werde. Vor allem wird aber hier darauf hingedeutet, daß die entschiedensten Schritte von Seiten der vier Großmächte des Continents in Bezug auf die Schweiz, die noch immer als der eigentliche Herd der europäischen Revolutionspartei bezeichnet wird, demnächst zu erwarten sein dürften. Diese Schritte würden namentlich von Frankreich unterstützt werden, das gegenwärtig noch weniger als die andern Mächte dulden werde, daß die Revolution sich im Herzen Europas zur fortdauernden Bedrohung der Nachbarländer festsetze und verschanze. — Das Wahlergebnis in Frankreich hat hier insofern besonderes Interesse erregt, als man daraus ersehen hat, daß der Socialismus in Frankreich in keiner Weise über so viele Schichten des Volks gebietet, als man bisher angenommen hatte. Die Wahl hat die offenbare Schwäche dieser Partei kund gethan.

— **München, 27. Dec.** Man erzählt sich in wohlunterrichteten Kreisen, daß in den höchsten Regionen des Staats ein unbedingtes Verdammungsurtheil über den Staatsstreich des Napoleoniden abgegeben wurde, und fügt bei, daß das Verhalten des Klerus gegenüber dem Präsidenten als ganz unbegreiflich angesehen werde. — Die erste Woche der Viertarifserhöhung ist glücklich ohne Tumult vorübergegangen; die Vorsichtsmaßregeln sind mit Ausnahme der nächtlichen Patrouillen wieder aufgehoben worden und die einzige wesentliche Folge der Biersteuerung ist die unschädliche Thatsache, daß unverhältnismäßig weniger Bier getrunken wird als früher, sodas besuchte Bierhäuser täglich um 20 Eimer weniger auschenken als früher. — Die nächste Sitzung der Abgeordneten wird am 2. Jan. stattfinden; als Gegenstände der Tagesordnung bezeichnet man mehrere Anzeigen über vollendete Ausschussberichte, aber kein Beratungsobject, da die Kammer an diesem Tage kaum beschlußfähig sein dürfte. Die Gesehe über den Districts- und den Kreisrath, über Bewässerung und Wasserrechte, über den Ankauf des Donau-Mainkanals nebst jenen von dem Reichsrathe erledigten über bäuerliche Erbgüter, Fideicommiss, Siegelmäßigkeit und Gerichtsverfassung werden vor Ende Januar kaum erledigt sein, und erst nach deren Erledigung soll an die Berathung des Budgets gegangen werden.

— Ein wiener Correspondent des Constitutionellen Blattes aus Böhmen will beweisen, daß eine der Ursachen der Abdankung Lord Palmerston's die fortwährende feindliche Stellung desselben allen europäischen Mächten gegenüber war, und zwar durch nachfolgendes Factum: „Sie erinnern sich der Forderungen Lord Palmerston's wegen Entschädigungen englischer Untertanen bei den Ereignissen zu Palermo und Messina. Diese Forderungen waren so übertrieben, daß die neapolitanische Regierung mit des Königs Zustimmung eine diplomatische Commission, deren Mitglied Sir William Temple war, zusammensetzte, welche es dahin brachte, daß eine billige Summe in sicilianischen Staatsscheinen und ohne Procente zahlbar zuerkannt wurde. Nachdem das Protokoll der Commission geschlossen und von allen Mitgliedern einschließlich Sir W. Temple's unterzeichnet war, schickte Lord Palmerston den drohenden Befehl, die von ihm erfüllt ausgelegte Summe sammt Procenten in Baarem zu verlangen. Diese Details, die ich aus einer authentischen Quelle schöpfe, haben bei unserm Cabinet einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen.“

Für die Oberpostamts-Zeitung liegt eine ganz besondere Veranlassung zum Rücktritt Lord Palmerston's in der Unzufriedenheit Oesterreichs über die Kossuth bereite Aufnahme.

Frankreich.

Paris, 27. Dec. 10 Uhr Vormittags. (Telegraphische Depesche der Köthischen Zeitung.) Die fernere noch bekannt gewordenen Abstimmungen ergeben dasselbe Stimmenverhältnis zu Gunsten des Präsidenten. — Der Moniteur erklärt heute das mehrfach verbreitete Gerücht von einer Rentenabgabe für absurd und die Umwandlung der Renten für unmöglich, sofern man nicht das Recht einräume, die Rückzahlung fordern zu können. Erleichternde Maßregeln seien nur möglich, wenn Ruhe herrsche. 7 Uhr Abends. 5proc. F. 101,35; 3proc. 66,20; span. 3proc. 38 1/2; piemont. 89,60.

Paris, 26. Dec. Das Journal des Debats bricht heute sein Stillschweigen über die vorgefallenen Ereignisse. Ein Artikel des Hrn. Bertin bemerkt sehr vorsichtig, daß jeder der Leser die Gründe des bisherigen Stillschweigens und des Mangels an Discussion begreifen werde. Dann fährt das Journal

fort: Wir sind Männer der Ordnung und Ruhe, wir wollen eine starke Regierung und werden einer solchen nie Schwierigkeiten machen. Wir werden alle Maßregeln der jetzigen Regierung billigen, welche sie im Interesse der Ordnung und des öffentlichen Wohlstandes treffen wird. Wir werden die Acte der Regierung nach den Gesetzen, die sie erlassen wird, beurtheilen, wir lieben die strengen Gesetze. Die öffentliche Ordnung ist die Devise der jetzigen Regierung und Niemand wünscht mehr als wir, daß sich dieselbe dieser Stärke bediene. Die Regierung kann in diesem Augenblicke Alles, was sie nur immer will, für die öffentliche Ordnung unternehmen, sie wird gewiß die Ordnung mit einer gemäßigten Freiheit verbinden. Eine geregelte Freiheit bestehen zu lassen, stärkt die Ordnung, anstatt sie zu schwächen.

Paris, 25. Dec. Ueber die neue Constitution erfährt man Verschiedenes, doch wage ich es nicht, das hierüber Verlautete zu verbürgen. Immerhin ist gewiß, daß Baroche und Rouher sich der Beibehaltung des suffrage universel für die sogenannte Legislative widersetzen, und es dürfte leicht ein neues Wahlgesetz zu Stande kommen, obgleich Ludwig Bonaparte bisher kein Gewicht auf die Kammern legt. Zur großen Bestürzung der hierauf Reflectirenden sollen die Senatoren ihr Amt unentgeltlich bekleiden, und es geschieht von dieser Seite Alles, um das Elysée von dieser Maßregel abzubringen. Dupin ist ganz vom Elysée gewonnen, und es stellt sich deutlich heraus, daß er schon früher Mitschuld an dem Attentate hatte; darum ist nicht unwahrscheinlich, daß man für die Präsidentschaft des Senats auf ihn zähle. Die Erbitterung der Volksvertreter wegen des hinterlistigen Benehmens Dupin's ist sehr groß, und selbst Hr. de Falloux konnte nicht umhin, dem ehemaligen Präsidenten der Nationalversammlung die verhassten Dinge zu sagen, als dieser ihn besuchte. Hr. Dupin hörte die Schmähungen des Legitimisten ruhig an und ging ohne ein Wort der Erwiderung zur Thür hinaus. Hr. Dupin spielte eine ganz erbärmliche Rolle in den Ereignissen des December, namentlich während der Auflösung der Nationalversammlung im Conferenzsaale. Er wurde auch schon damals mit verdientem Hohn von seinen Collegen behandelt. Als er sich nämlich stumm zurückziehen wollte, rief ihm der Volksvertreter Hambon zu: „Nun, Herr Dupin, diesmal unterbricht die Linke nicht; sprechen Sie!“

Nach und nach werden verschiedene Einzelheiten über den Staatsstreich bekannt, die ihn in seinem wahren Lichte erscheinen lassen. Jeder gemeine Soldat, welcher ausmarschirte, erhielt eine Zulage von 2 Fr. 50 Cent., die Lieutenants 110 und die Hauptleute 120 Fr. Viele der Offiziere, die es nicht über sich brachten, ihre Entlassung zu geben, schickten ihre Zulage anonym an die Armentkasse. Dafür fanden auch — zur Ehre der Armee müssen wir es gestehen — zahlreiche Entlassungen und Verhaftungen statt. In Douai wurden Artillerieoffiziere, in Metz ein Oberst und mehre Offiziere entlassen und verhaftet, weil sie mit Nein stimmten, und ein Pompiereutenant, der hier in Paris seine Entlassung eingereicht hatte, wurde augenblicklich verhaftet. Das Elysée ist aber auch in diesem Augenblicke nichts weniger als beruhigt über den Geist der Armee, denn der stumme Tadel, die überall sich kundgebende Unzufriedenheit in der öffentlichen Meinung hatte nothwendig auch auf die Armee zurückwirken müssen. Die Generale sind auch besorgt und die neuen Ernennungen, namentlich die Erhebung Baillants zur Marschallswürde, machen böses Blut. Im Elysée wird man darum fortfahren, die Anhänger des Systems zu belohnen, und man ist auch gesonnen, die eigenen Familieninteressen zu berücksichtigen. So ist fest beschloffen, daß Ludwig Bonaparte im Verlaufe des nächsten Monats nach den Tuilerien übersiedelt, um endlich à ce pauvre Murat den Palast seines Vaters wiedergeben zu können. Für den ersten des künftigen Jahres ist auch ein großes Ledem in der Notre-Dame-Kirche angesetzt und auf der Börse wird eine große Empfangsfestlichkeit stattfinden. Merkwürdigerweise wird daselbst eine Tribune für die ehemaligen Mitglieder der Volksvertretung offen gelassen sein. Auch die Akademie bereitet sich vor, dem Präsidenten zu Neujahr ihre Aufwartung zu machen, und da ihr Präsident, Hr. de St.-Aulaire, die Ehre der Begrüßung abgelehnt hat, ist Hr. Vitet zum Sprecher der Deputation ernannt worden. Sie werden nicht vergessen haben, daß Hr. Vitet Berichterstatter der Commission über den Quästorenantrag gewesen. Man wird sich vielleicht auch erinnern, daß Hr. Vitet es gewesen, welcher durch seinen unzeitigen Ausfall auf die Linke damals den nach der Rede des Kriegsministers als angenommen betrachteten Antrag wieder um die Majorität gebracht. — Nun erhält man auch einiges Licht über die Ursache des vollkommenen Gelingens des Staatsstreichs, trotz der Vorbereitungen der Nationalversammlung. Die Quästoren hatten nämlich vor jeder Kaserne einen Späher postirt, der die ganze Nacht daselbst wachen mußte, um jede, auch die geringste Bewegung der Truppen sogleich zur Kenntniß der Quästur zu bringen. Diese beging aber die Unvorsichtigkeit, diese verhasste Maßregel mehren Collegen zu deren Beruhigung mitzutheilen. Die Regierung bekam Wind davon und verwendete daher zum Staatsstreich die in Courbevoie (eine Stunde von hier) gelegenen Truppen. In den Kasernen hier wurde es daher erst lebendig, als bereits alle Verhaftungen vorgenommen waren. — Es ist bekannt, daß Hr. Carlier eine große, auch geheime Rolle bei den Plänen des Elysée spielte, derselbe wurde zu seiner Belohnung auch zum Mitgliede der Consulta sowie zum außerordentlichen Regierungskommissar in Mittelfrankreich ernannt. Daselbst ließ er sich aber solche Ungefehllichkeiten zu schulden kommen (er confiscirte Notariatsstuden, das Vermögen meistliebiger Personen etc.), daß er wieder in Ungnade gefallen ist und sich aufs Land zurückgezogen hat. Doch beruhigt er sich mit der Hoffnung, daß man beim gegenwärtigen Regime nicht lange auf einen Mann seines Kalibers verzichten könne. — Aus Claremont hört man, daß die orleanistischen Prinzen sich sorglich jeden Urtheils über den Staatsstreich enthalten. Sie vermeiden es

selbst, mit den sonst ihr unbedingtes Vertrauen genießenden Personen darüber zu sprechen, doch ließen sie ihren Freunden sagen, daß, ihrer Ansicht nach, die Armee ihre Schuldigkeit gethan habe. Sapiienti sat. — Hr. Thiers soll die Erlaubniß erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren. Hr. de Morny, welcher die Partei der Gemäßigten (!) vertritt, gegenüber den nach der Hand wüthenden St.-Arnaud und Maupas, hat dies durchgesetzt. Als Grund gibt man an, daß Hr. Thiers sanfter und ruhiger geworden und erklärt habe, daß er sich gänzlich von aller Politik zurückziehen gedenke: Je suis désintéressé à tout ce qui se passe ou qui se pourrait passer. Doch wird von anderer Seite versichert, daß von Hrn. Thiers schon in den nächsten Tagen eine Broschüre über die Ereignisse des 2. Dec. erscheinen werde. — Es wird wol überflüssig sein, die Nachricht der Patrie, daß Paris vorgestern illuminirt war, zu widerlegen. Kein einziges Privathaus und bloß zwei Boulevardtheater machten sich diesen Spas. Die Porte St.-Martin, die am 27. Dec. wieder eröffnet wird, nupste die Gelegenheit, um ihr neues Stück möglichst brillant anzukündigen. Die Pariser erfuhren zu ihrer eigenen Ueberraschung, daß sie erleuchtet hatten, aus der officiellen Zeitung. — Mit der Freilassung Dupin's, Duvergier d'Hauranne's und noch zwei ihrer Collegen scheint die Kategorie der Repräsentanten, die man ohne Proceß entlassen zu dürfen glaubt, erschöpft zu sein. Für die andern Verhafteten spricht man vielfach Beforgniß aus, indem man glaubt, daß die Regierung deren Beziehungen zu den Departements benutzen werde, um sie den Kriegsgewichten auszuliefern. Man fürchtet, sie würden transportirt werden.

Großbritannien.

London, 26. Dec.

Lord Palmerston's Entlassung ist nicht bestimmt, ohne schwere Folgen für das Cabinet Russell zu bleiben; auch dürfte die öffentliche Meinung sich nicht darüber beruhigen, bevor sie volle Rechenschaft über die Motive der Maßregel, und die Ueberzeugung erhalten hat, daß diese Motive für den englischen Nationalstolz nichts Verlegendes haben. Ein Moment darf hierbei nicht übersehen werden: Lord Palmerston ist — was man in Deutschland nicht zu wissen oder nicht glauben zu wollen scheint — gleichviel ob verdienter oder unverdienter Weise, der populärste Mann im gegenwärtigen Ministerium. Die Times, welche vorgestern zuerst die Botschaft brachte, erklärte zugleich so deutlich als möglich, daß Lord Palmerston's Entlassung ein „Opfer“ sei, das dem guten Einverständnis mit den östlichen Großmächten nothwendig gebracht werden mußte. Morning Chronicle, obgleich stets ein strenger Censor der Palmerston'schen Politik, ließ gestern über seine Entlassung einen Schrei der Entrüstung aus; bis zur Beurtheilung wollte Chronicle in seinem Tadel nie gegangen sein; sie hatte es geglaubt, daß ein Palmerston durch einen diplomatischen Neuling wie Grenville ersetzt werden könne; am wenigsten im Augenblicke einer europäischen Krisis. Seine Entfernung zumal aus Rücksicht auf die Stimmung fremder Höfe nannte Morning Chronicle eine „nationale Erniedrigung“. Die Times bereute auch schon gestern ihr vorgestriges offenes Geständniß, und „ah“, wie der derbe Engländer sagt, „ihre eigenen Worte auf“. Seit gestern strebt sie nun zu beweisen, daß sie vorgestern die Wahrheit nicht gesagt hat, und den Eindruck ihres ersten Artikels zu verwischen, oder dem conservativen Europa den Triumph zu bestreiten, daß seine Hauptträger, Rußland und Oesterreich, es sind, deren Einfluß, unterstützt durch den Sieg der Militärherrschaft in Frankreich, einen britischen Secretär des Auswärtigen gestürzt hat. Heute fährt die Times in diesen Versuchen fort. Von einer „persönlichen Kabale“ gegen Palmerston sei nicht die Rede gewesen. Im Gegentheil, „seine Collegen haben die höchste Meinung von seinem Genie, seiner Geschäftskennntniß und Virtuosität in der Debatte, und sie bestreben sich, ihn an die Regierung zu fesseln, unter Umständen, welche ihre Ausdauer und Freundschaft auf eine harte Probe stellten. In Wahrheit gesagt, der einzige Feind Lord Palmerston's war er selbst. Keine andere Hand als seine eigene konnte ihn stürzen oder hätte ihn gestürzt. Kein Angriff wurde gegen ihn gerichtet; und seit dem Ausgange der Debatten über die auswärtige Politik im Juni 1850 genoß er in den Augen der öffentlichen Kritik einer Art ausnahmsweisen Unverleßlichkeit etc.“ „Eine ernstere aber ebenso ungegründete Anklage der Regierung liegt in der Annahme, daß seine Entfernung aus dem Amte durch die Agenten fremder Höfe eingegeben wurde, oder daß im Cabinet eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Flüchtlinge ausgebrochen sei. . . Diese Frage verdient eine weitere Erklärung, denn obgleich wir nicht glauben, daß sie irgendwie mit dem Ministerwechsel in einem Zusammenhange steht, so wird sie doch bedeutenden Einfluß auf unsere Beziehungen zum Continent üben.“ Folgt eine Erwähnung der nordischen Notizen wegen der Flüchtlinge, mit der betonten Bemerkung, daß die erste und dringendste Beschwerde von Ludwig Napoleon kam, „der sich nicht schämte, Andern ein Asyl kürzen zu wollen, zu welchem er selbst zwei mal seine Zuflucht genommen“. Auf diese Notizen sei noch nicht geantwortet worden, doch könne man darauf rechnen, daß die Antwort auch unter dem neuen auswärtigen Secretär der Würde und Gastlichkeit Englands nichts vergeben werde.

Die wahre Ursache des Ministerwechsels sei, wie die Times vermuthet, aber nicht verbürgen will, folgende: Lord Palmerston beging einen Act der Insubordination gegen den Premier. Lord J. Russell nämlich verlangte vom Elysée constitutionelle Bürgschaften; diese an eine „höchgestellte Person in Paris gerichteten Mittheilungen“ wurden von einem Organ Lord Palmerston's desavouirt und harmonirt ganz und gar nicht mit den vom Foreign Office an den britischen Gesandten in Paris ergangenen Weisun-

gen u. Was an dieser Version ist, wird die nächste Zukunft lehren. Selbstsam stimmen dazu die Schlusssätze der Times: „Wir erkennen die neue französische Regierung an, welcher Art sie auch sein möge, denn Frankreich allein liegt es ob, über sein politisches Schicksal zu entscheiden, aber“... die Morning Post hat Ludwig Napoleon bewundert, und die Morning Post gehört zu den Anbetern Palmerston's, folglich mußte Lord J. Russell mit Lord Palmerston brechen!

Daily News prophezeit dem Whigcabinet kein langes Leben, da es jetzt außer Lord J. Russell keinen Sprecher im Unterhause habe. (Lord Granville kann als Peer nur im Oberhause sprechen.) Lord J. Russell wird in kommender Session einen harten Stand gegen die Reformer haben; soll er daneben auch noch die Unpopularität des von den Kaffern verhöhten, von allen Colonien verd — n Lord Grey decken, die Unfähigkeit des Schatzkanzlers (Sir C. Wood's) überkleistern und endlich den unerfahrenen Foreign Secretary Lord Granville zugleich lenken und vor dem Unterhause vertreten? Unmöglich! Lasten dieser Schwere erfordern andere Schultern als der Verfasser der Geistlichen-Litellbill aufzuweisen hat.“ In Bezug auf Lord Palmerston selbst sagt Daily News: „Kein Haupt des Foreign Office hat jemals ernster für die Sache constitutioneller Freiheit gekämpft.“ Und da die Times dem edlen Lord den Schiffbruch der continentalen Verfassungen stets hartnäckig in die Schuhe schieben will, so erinnert Daily News daran, daß Belgiens constitutionelle Unabhängigkeit ein Monument von Palmerston's Diplomatie ist und daß Spanien und Portugal sich für ihre Constitutionen beim edlen Lord zu bedanken haben. Uebrigens werde es eine wahre Wohlthat fürs Unterhaus sein, daß Lord Palmerston der unabhängigen Debatte wiedergegeben sei.

Die Morning Post bleibt bei der ersten Version der Times als der einzig möglichen Erklärung des Ministerwechsels. „Lord Palmerston hat sich den Haß und das Mißtrauen der ältern Staatsmänner Europas (d. h. der Staatsmänner von der alten Schule) zugezogen“, sagte das Cityblatt. „Ehrgeizige fremde Staatsmänner“, entgegnet die Morning Post, „hassen Lord Palmerston, weil sie England hassen... Solcher Haß ist eine Ehre an sich, und eine Wohlthat in ihren Folgen... Zum ersten mal in der Geschichte Englands erlauben sich fremde Staatsmänner der englischen Nation ihre Minister vorzuschreiben... Solche Erniedrigung wird England nimmer sich gefallen lassen... Nicht das Schicksal eines Ministeriums oder einer Partei, sondern das große Princip nationaler Unabhängigkeit steht auf dem Spiele; und sicherlich, die Entscheidung der öffentlichen Meinung darüber wird bald erfolgen und energisch ausfallen.“

Handel und Industrie.

* Krippig, 29. Dec. Leipzig-Dresdn. 147 1/2, Br., 147 G.; Säch.-Bair. 96 1/2 G.; Säch.-Schlesische 100 1/2, Br., 100 G.; Eßbau-Bittau. 24 1/2, Br., 24 G.; Magdeb., Leipz. 244 G.; Berl.-Anh. 113 1/2 G.; Berl.-Stettin. —; Köln-Rindn. 110 1/2 G.; Thüringer 74 1/2 G.; Fr.-B.-Korb. —; Altona-Kieler 109 1/2, Br., 108 1/2 G.; Anhalt-Deßau. Landesh. Lit. A. 146 G.; Lit. B. 120 1/2 G.; Wiener Banknoten 83 1/2, Br., 83 1/2 G.

Leipziger Börse am 29. Dec. 1851.

Table with columns: Course im 14-Thaler-Fusse, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere, Actien, Ange-boten, Ge-sucht. Lists various financial instruments and their market status.

Genelleton.

X Hamburg, 25. Dec. Die vor zwei Jahren begründete Hochschule für Damen wird aus Mangel an Theilnahme und Fonds zu Ostern geschlossen werden. Sie hätte vielleicht mehr Theilnahme gefunden, wenn sie sich auf die pädagogischen Elemente beschränkt und nicht zugleich in allem ihren Thun die Parteilichkeit herausgestellt hätte. Außerdem wol ist sie nicht mit der Erfahrung ins Leben gerufen, die zu solchem Unternehmen gehört. Die Idee, jungen Mädchen von 16—20 Jahren Gelegenheit zur Fortbildung zu geben, ist nicht zu tadeln: sie muß nur auf andere Weise in Ausführung gebracht werden.

* Moskauer Blätter berichten den Tod des armenischen Erzbischofs Michael Sallantian, des ausgezeichnetsten Schriftstellers der gegenwärtigen armenischen Literatur. Er war 1782 zu Konstantinopel geboren und starb im Alter von 69 Jahren im letztverflohenen August zu Moskau. Nach Vollendung seiner Studien im St. Lazarus-Kloster zu Venedig folgte er einem Rufe nach Moskau, wo er in dem Lazarew'schen Institute für orientalische Sprachen, bekleidet mit der Würde eines Archimandriten, 16 Jahre hindurch Theologie und Literatur lehrte, bis er die erzbischöfliche Weihe empfing.

* In Bezug auf die Nordpolerpedition hören wir nun, daß der Dabalus am 22. Oct. von der Dehringsstraße in San-Francisco eingetroffen war. Die beiden andern Fahrzeuge der Expedition, Plover und Enterprise, waren in Sicherheit, doch hatte letzteres zwei Offiziere eingebüßt, von denen Einer, J. Barnard, bei Michaelowsky, von einem Dolmetscher begleitet, sich in das Innere des Landes begeben hatte, um wo möglich bei den Eingeborenen Erkundigungen über den Gegenstand ihrer Nachforschung einzuziehen. Während der ersten

Nacht, wo er bei dem russischen Gouverneur des Platzes ein Unterkommen gefunden hatte, wurde das Haus von Ko-gu-Kul-Indianern überfallen, der Gouverneur getödtet und Barnard, der sich mit dem Dolmetscher tapfer zur Wehr setzte, schwer verwundet, sodaß er am folgenden Tage an seinen Wunden verschied.

* Als Kossuth zu Newyork in der Quarantäne war, meldeten sich ein paar Daguerreotypisten mit der Bitte, sein Porträt nehmen zu dürfen, was er ihnen aber aufs bestimmteste verweigerte, selbst als sich mehre der Anwesenden dafür verwendeten. Er sprach sich entschieden dahin aus, daß es für ihn ein Grauel sei, Gegenstand einer solchen Speculation zu sein, weshalb er auch in England ähnliche Anträge abgelehnt habe. Einer der Banker war aber beharrlich genug, seinen Apparat in einem Fenster aufzustellen, an dem Kossuth bei seinem Einzuge vorbei mußte, und wußte es dahin zu bringen, daß der Wagen vor dem Hause einige Augenblicke hielt, wo es ihm denn auch gelang, Kossuth's Bild zu daguerreotypiren, das den folgenden Tag schon im Handel war und zu Tausenden abgesetzt wurde.

* In den Vereinigten Staaten erscheinen nach dem letzten Censur ungefähre 2800 Journale, von denen 2000 in den freien und 800 in den Sklavenstaaten herausgegeben werden. Unter diesen Journalen gehören 850 der Whigpartei, 750 der demokratischen, 70 sind gegen die Sklaverei (free soilers), 20 für Ackerbau, 40 für die Sache der Mäßigkeit, 200 religiösen Inhalts und 870 ohne bestimmten Charakter. Der Staat Newyork hat 443 Zeitungen, Pennsylvanien 328, Massachusetts 212 und Ohio 300.

Berichtigung

des Artikels des Freimaurer-Ordens gegen mich im Dresdner Anzeiger, Leipziger Tageblatt, in der Deutschen Allgemeinen und in der Sächsischen Constitutionellen Zeitung.

Der Freimaurer-Orden hat in Nr. 354 des Dresdner Anzeigers, sowie ins Leipziger Tageblatt, in die Deutsche Allgemeine und in die Sächsische Constitutionelle Zeitung einen Artikel gegen die Redaction der Freimüthigen Sachsen-Zeitung einrücken lassen, der nur einen neuen Beleg dafür gibt, daß die Leitung des Ordens der Kunst, durch hochmüthiges Absprechen und zweideutiges Heucheln Massen seiner Mitglieder und die Welt zu täuschen, vollkommen mächtig sei. Der Artikel erscheint als ausgegangen von den sächsischen Logen, damit jede Loge nur als eigener Verein, nicht der Wahrheit gemäß als Glied des Weltordens erscheine; denn einzelne Localvereine gestatten die Befehle des Landes, nicht aber einen Weltorden.

Es ist actenkundige Unwahrheit, daß die von mir dem Criminalgericht dargelegten Actenstücke in zerrissenen und fälschlich verbundenen Fragmenten der Freimaurer-Zeitung beständen, (obwohl diese Zeitung eine Geheimchrift, ein currendes Ordens-Archiv, mithin eine unzweifelhafte Beweisquelle gegen den Orden bildet, wovon Posten und Buchhändler nichts wissen.) Warum läugnet der Orden, daß

die Hauptordensurkunden nicht in Auszügen, sondern von A bis B von mir vorgelegt wurden? —

Ich habe bei der Criminaljustiz die Aufhebung des Ordens auf Grund der Gesetze gefordert und positiv behauptet und nachgewiesen: 1) der Orden sei unverträglich mit Sächsens Gesetzgebung; 2) er sei speziell unverträglich mit dem richterlichen Amte; 3) es rechtfertige sich der Verdacht, daß in dem Orden und mittelst seiner staatsgefährliche Zwecke verfolgt werden und daß alle Revolutionen in Staat und Kirche seit drei Jahrhunderten, daß die Berührung der Stände, der Innungen und der Kleingewerbe aus dem im Orden und mittelst seiner wirkenden Geheimbunde hervorgingen.

Ich habe den Beweis geführt: A. durch die Ordensgeschichte überhaupt; B. durch die ausdrücklichen Bekenntnisse der Großwürdenträger des Ordens in den Ordens-Geheimchriften und zum Theil öffentlich abgelegt; C. durch die jüngsten Erscheinungen in und außer Sachsen; D. durch die Kritik des Ordens-Seiten der Bernunft. Ich stehe also doch wohl dem Orden direct gegenüber. Und

ebenso werde ich noch im Schilde... die Vorlagen machen und die Beweisschriften drucken lassen...

Die gute Absicht, sich von einer Partei zu isoliren, ist unmöglich... da ich heute der unheimlichen Revolution gegenüber...

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Abonnement für die Messo: für 4 Wochen 20 Rgr.; für 14 Tage 10 Rgr. Die Zeitung wird für diesen Preis den Abonnenten ohne weitere Entschädigung täglich zwei mal, Vormittags nach 11 Uhr und Abends gegen 6 Uhr, zugesandt.

Eiserne feuerfeste Geld- und Bücherschränke,

welche ihre Sicherheit gegen Feuergefahr und Diebstahl mehrfach bewiesen, und bei ihrer wesentlich verbesserten Construction der Schloßer in der Londoner Industrie-Ausstellung von der Jury die Preis-Medaille unter besonderer Anerkennung des Verdienstes...

Pränumerations-Einladung auf die in Wien erscheinende österreichische politische Zeitung: Der Wanderer. Morgenblatt ein ganzer Bogen, — Abendblatt ein halber Bogen.

Corsets für Damen G. Lottner aus Berlin diese Reife in eleganter Auswahl, vorzüglich gut und bequem sitzend...

Agenturen-Gesuch Ein in allen Zweigen des Manufactur-Waarenfaches praktisch erfahrener Mann erbietet sich...

Deutsche Reichs-Zeitung. Dieselbe erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, und gibt ein reichhaltig ausgestattetes Feuilleton.

Illustrirter Kalender für 1852. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerverleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Zur Beachtung! In einer in Commerzieller Beziehung sehr belebten deutschen Gegend...

Theater der Stadt Leipzig. Ein erfahrener Kaufmann wünscht sich an einem Tuchfabrik-Geschäft zu betheiligen...

Gesuch. Ein aus angesehenen braver Familie häuslich erzogenes Mädchen, welche in allen weiblichen Arbeiten...

IItes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig, Donnerstag den 1. Januar 1852.